

Günther Schwarz
Jörn Schwarz

Das Jesus- Evangelium



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schwarz, Günther / Schwarz, Jörn:

Das Jesus-Evangelium – Wiederherstellung des geistigen Eigentums Jesu

Rühlow, Ukkam-Verlag, 2020

ISBN 978-3-927950-07-8

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen
und Mikroverfilmungen sowie für Digitalisierungen.

© 2020, Ukkam-Verlag, Ukkam@t-online.de
www.jesus-forscher.de

Umschlagbild des Jesus-Evangeliums: »Die Fußwaschung«:
Reproduktion eines Ölgemäldes von Günther Schwarz

Vorwort

»Nächstenliebe« sowie »die bedingungslose Liebe Gottes zu seinen Menschen und der gesamten Schöpfung« – so lauten oberflächliche Charakterisierungen, mit der die Botschaft Jesu aus Nazaret beschrieben wird. Wenn man jedoch seine Worte und die Berichte über seine Taten *in der überlieferten Form* sowie in deren Übersetzungen genau liest und sie tatsächlich ernst nimmt, findet man unter dieser Oberfläche nicht nur Liebe, Güte und Gnade, sondern auch Fragwürdiges, Widersprüchliches und Gnadenloses.

Das Problem liegt in »der überlieferten Form«. Jesus hat nämlich bei der Verkündigung seiner Lehre nicht die Sprache der Überlieferung gesprochen – das Griechische, sondern seine Muttersprache – das Aramäische, die erste Weltsprache in der Geschichte der Menschheit. Diese wurde bereits seit dem 5. Jahrhundert vor der Zeitrechnung von seinem Volk gesprochen. Doch die ist bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Texte bisher wenig berücksichtigt worden und nicht in die Übersetzungen eingeflossen.

Das vorliegende »Jesus-Evangelium« ändert dies. Es ist das Ergebnis einer aramaischen Bearbeitung sowie Neu-Ordnung aller in den Evangelien griechisch überlieferten Worte und Taten (sowie einiger außerbiblischer Worte). Zwischenergebnisse davon sind in über 120 Artikeln in nationalen und internationalen theologischen Zeitschriften sowie in 15 Büchern zwischen 1968 und 2009 veröffentlicht worden; im vorliegenden Buch sind sie zusammengefasst. Neun weitere Bücher sind noch unveröffentlicht.

Die wichtigsten Resultate der aramaischen Bearbeitung der Jesus-Überlieferung sind die inzwischen zur Sicherheit gewordenen Erkenntnisse, dass die Lehre und die Botschaft Jesu weit über die christliche hinausgehen, dass alle überlieferten Jesus-Worte im Aramäischen ursprünglich poetisch geformt waren und dass diese Poesie es ermöglichte, Hinzufügungen und Streichungen sowie Fehlübersetzungen und Tonverschärfungen in Jesus-Worten zu erkennen und den Urwortlaut wiederherzustellen.

Die Poesie Jesu ist im vorliegenden Buch am Beispiel einiger Texte und Grafiken erläutert. Ausführlich ist sie in »Jesus der Poet« anhand von über 100 Jesus-Worten textlich und vielfach auch grafisch dargestellt; darüber hinaus in den Büchern »Und Jesus sprach«, »Jesus der Menschensohn« sowie »Jesus und Judas«¹.

Günther Schwarz / Jörn Schwarz

Juli 2020

¹ Bücher in der Reihenfolge der Nennung: Ukkam, ISBN 978-3-927950-06-1, 2019; Kohlhammer: ISBN 3-17-009713-X, 1985; ISBN 3-17-009268-5, 1986; 1988, ISBN 3-17-009663-X, 1988.

Inhalt

Einleitung	9
»Die größte Geschichte aller Zeiten«.....	9
Die Bibel.....	10
Materielles und religiöses Weltbild.....	10
Zuverlässigkeit neutestamentlicher Texte.....	19
Rückübersetzung in Jesu Muttersprache.....	22
Neuordnung der Jesus-Überlieferung.....	30
Das Jesus-Evangelium – Teil 1	41
1 Johannes und »der Kommende«.....	43
2 Johannes und Jesus bei Betabara.....	50
3 Jesus in Galiläa – 1.....	57
4 Jesus in Jerusalem und Judäa – 1.....	60
5 Jesus in Jerusalem und Judäa – 2.....	66
6 Johannes bei Salim und im Kerker.....	70
7 Jesus in Samaria.....	73
8 Jesus in Galiläa – 2.....	77
9 Jesus in Galiläa – 3.....	81
10 Die Worte der Berglehre.....	86
11 Jesus in Galiläa – 4.....	98
12 Johannes und Jesus.....	102
13 Die Bootsfahrten Jesu.....	106
14 Jesu Schüler sollen selbstständig wirken.....	121
15 Jesus von Tyrus nach Jerusalem.....	129
16 Jesus in Jerusalem und Judäa – 3.....	139
17 Jesus in Jerusalem.....	143
18 Jesus von Jerusalem zum Hermon.....	150
19 Jesus vom Hermon nach Kafarnaum.....	156
20 Jesus von Kafarnaum nach Jericho.....	162
21 Jesus von Jericho nach Efraim.....	166
22 Palmsamstag und Palmsonntag.....	173
23 Karmontag.....	183
24 Kardienstag.....	190
25 Karmittwoch und Gründonnerstag.....	202
26 Gründonnerstagabend bis Karfreitagnacht.....	205
27 Karfreitagnacht bis -morgen.....	230
28 Karfreitag.....	249
29 Ostersonntag.....	265
30 Sonntag nach Ostern bis Himmelfahrt.....	282

Das Jesus-Evangelium – Teil 2	293
31 Erzählungen über Jesu Wirken.....	295
32 Heilungen und Rettungen Jesu.....	302
33 Dialoge Jesu mit Außenstehenden.....	310
34 Dialoge Jesu mit Anhängern und Schülern.....	318
Das Jesus-Evangelium – Teil 3	327
35 Bildworte Jesu.....	329
36 Lehrgedichte Jesu.....	335
37 Gleichnisse Jesu – 1.....	343
38 Gleichnisse Jesu – 2.....	351
39 Gleichnisse Jesu – 3.....	362
40 Gleichnisse Jesu – 4.....	370
41 Gleichnisse Jesu – 5.....	382
42 Persönliche Worte Jesu.....	387
43 Weherufe und Urteile Jesu.....	397
44 Fragen und Aussagen Jesu.....	404
45 »Wenn«- und »Jeder, der«-Worte Jesu.....	411
46 Verbote und Gebote Jesu.....	418
47 Prophetische und »Amen«-Worte Jesu.....	425
Jesu Geburt und Kindheit – Teil 4	439
48 Jesu Geburt und Kindheit nach Matthäus.....	441
49 Jesu Geburt und Kindheit nach Lukas.....	447
Das Jesus-Evangelium – Teil 5	453
50 Johanneische Jesushymnen.....	455
51 Hymnen über Gott.....	463
52 Hymnen über Jesus.....	470
53 Hymnen über den Menschen.....	476
Anhang	481
Glossar.....	482
Poesie und Sprachgebrauch Jesu.....	503
Ausgewählte poetische Texte.....	509
Literaturverzeichnis.....	519
Bibelstellenregister.....	534
Nachwort.....	542
Autor und Werk.....	544

Der Aufbau des Jesus-Evangeliums

Die herkömmlichen Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas lassen überhaupt keine Chronologie erkennen, das Evangelium nach Johannes lässt sie wenigstens erahnen. Die entsprechenden Hinweise darauf – jüdische Wallfahrtsfeste, zu denen Jesus in Jerusalem war – sind jedoch so versteckt, dass man den Text schon sehr aufmerksam lesen muss, um sie zu entdecken und richtig einzuordnen.

- Diese chronologischen Hinweise wurden beim Aufbau des Jesus-Evangeliums dankbar verwendet. Sie ergaben ein folgerichtiges Nacheinander von Ereignissen, die mit dem Auftreten Johannes' des Täufers Anfang Oktober 27 d. Z. beginnen und mit Jesu Rückkehr in die geistige Welt enden. In diesen chronologischen Rahmen wurden alle zeit- und ortsgebundenen Überlieferungseinheiten der vier Evangelien eingefügt. Darin enthalten sind zehn Wanderungen und sieben Bootsfahrten Jesu.
- Auf diese chronologische Neuordnung der Jesus-Überlieferung folgt die sogenannte Passionsgeschichte – zwischen dem 1. und dem 7. April 30 d. Z. Daran schließt sich die Nachgeschichte an (von Jesu »Wiederherstellung« bis zu seiner Rückkehr in die geistige Welt) – zwischen dem 9. April und dem 18. Mai 30.
- Auf diesen zeit- und ortsgebundenen Aufriss folgen die Erzähl- und die Wortüberlieferung der vier Evangelien und der außerbiblischen Quellen, die nicht zeit- und ortsgebunden sind. Sie wurden teils nach inhaltlichen, teils nach formalen Kriterien zusammengestellt.
- Nach der Erzähl- und Wortüberlieferung folgen die Berichte über Jesu Geburt und Kindheit nach dem Matthäus- und dem Lukas-Evangelium, die nicht vereinheitlicht werden können.
- Abgeschlossen ist das Jesus-Evangelium von den Johanneischen Hymnen, die von Jesu geistigem Ursprung und von seiner irdischen Sendung handeln, sowie von zweiundvierzig Hymnen und Hymnenfragmenten über Gott, über Jesus und über den Menschen, die als Einschübe in den Briefen des Neuen Testaments stehen. Bei der hier vorliegenden Bearbeitung und Übersetzung hat sich gezeigt, dass sich in ihnen der nur dem engsten Schülerkreis vorbehalten gewesene Teil des Lehrens Jesu in hymnischer Form widerspiegelt, der nicht in den Evangelien enthalten ist.
- Im Textteil des Jesus-Evangeliums ist die poetische Form der gesamten Wortüberlieferung Jesu wiederhergestellt – nach den Regeln der alttestamentlichen Poesie, die Jesus verwendet und weiterentwickelt hat. Dabei ist der gesamte Text zum besseren Verständnis und zum Nachempfinden der Poesie nicht im Blocksatz, sondern in Sinnzeilen gesetzt, wobei die Zahlen am rechten Rand die Rhythmen poetischer Texte angeben. Insgesamt finden sich im vorliegenden Jesus-Evangelium 657 Jesus-Worte, die rhythmisch und im Parallelismus geformt sind. Tabelle 8 bietet eine statistische Übersicht über die Verteilung und die Anzahl der poetischen Jesus-Worte.

Tab. 8: Anzahl poetischer Jesus-Worte (mindestens mit Parallelismus und Rhythmus)

Lehre, Unterweisung 1	277	Lehre, Unterweisung 2	120	Gespräch	260
- Persönliche Worte	59	- Amen-Worte	33	- Antworten	81
- Gleichnisse	52	- Weherufe	30	- Gebote	75
- Prophetische Worte	50	- Gedichte	20	- Aussagen	57
- Ver- und Gebote	44	- Bildworte	25	- Fragen	31
- 'Wenn'-, Jeder, der'	38	- Wohlrufe	8	- sonstige Worte	16
- Fragen und Aussagen	34	- Gebete	4		

Viele dieser Worte enthalten im Aramäischen weitere poetische Strukturen, wie z. B. Stabreime, Binnenreime, Endreime oder Wortspiele wie die Prädominanz, die Assonanz, das Chiasma, die Paronomasie, die Amphibolie, die Präeminenz sowie zentrale Wortspiele. Details dazu sind in »Jesus der Poet« dargestellt.

- Die Welt, in der wir leben, ist von der Welt, in der Jesus lebte, grundverschieden. Er lebte nicht nur in einer anderen materiellen Umwelt, sondern auch in einer anderen Geisteswelt. Viele Realien seiner Umwelt sind den meisten der heute lebenden Menschen unbekannt, und viele Gedanken seiner Geisteswelt sind ihnen fremd. – Wer sich diese Tatsache bewusst macht, der wird verstehen, dass eine Neu-Übersetzung und Neu-Ordnung der Jesus-Überlieferung allein nicht ausreicht, um in vollem Umfang begreifen zu können, was Jesus gelehrt, getan und gewollt hat. Da das Jesus-Evangelium aber gerade dies ermöglichen soll, war es unerlässlich, ihm Fußnoten beizufügen, die alle wichtigen Fragen zur materiellen Umwelt und zur Geisteswelt Jesu so einfach und so umfassend wie möglich beantworten. An vielen Stellen sind in den Fußnoten auch die der Rückübersetzung zugrundeliegenden aramäischen Vokabeln in hebräischer Quadratschrift wiedergegeben.

Der Anhang des Jesus-Evangeliums

- Einige Begriffe tauchen mehrfach im Text auf. Um die erforderlichen Fußnoten nicht ebenso oft zu wiederholen, sind diese mit einem »*« gekennzeichneten Begriffe in einem Glossar erläutert.
- Die Poesie Jesu und deren Bedeutung ist in der Einleitung anhand des Vaterunsers an einem Beispiel textlich und grafisch sowie in Abbildung 7 für weitere Beispiele dargestellt. Im Anhang finden sich weitere Erläuterungen und Beispiele zur Poesie und zum Sprachgebrauch Jesu.
- Das Literaturverzeichnis und ein Bibelstellenregister bilden den Abschluss des Anhangs zum Jesus-Evangelium.

10 Die Worte der Berglehre

Jesus erwählt die Zwölf

(Mt 10,2-4 || Mk 3,13-19 || Lk 6,12-16)

- 1 In jenen Tagen ging Jesus hinaus auf den Berg¹
und übernachtete dort im Gebet. (Lk 6,12 / Mt 5,1)
- 2 Bei Tagesanbruch rief er seine Schüler herbei
und erwählte aus ihnen die Zwölf²,
die er »Sendboten« nannte³. (Lk 6,13 / Mt 5,1)
- 3 Er wollten sie aussenden zum Verkündigen
Und er wollte ihnen Vollmacht geben,
Dämonen auszutreiben und Kranke zu heilen [sowie zu lehren]⁴:
- 4 Simon, den Sohn des Johannes,
ihm hatte er den Beinamen *kêfā*’ gegeben [כִּיפָא]
(das bedeutet »der Fels*«),
und Andreas, seinen Bruder;
- 5 Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus,
ihnen gab er später den Beinamen *benê regêz* [בְּנֵי רִגְזִיז]
(das bedeutet »die Jähzornigen«⁵); [JEv 21,4]
- 6 Philippus [Bartholomäus], den Sohn des Tholmäus⁶, [בָּר]

¹ Der ‘Berg’ war nicht irgendein Berg, sondern ‘der Berg’, das heißt ein bestimmter, im Kreis seiner Schüler allgemein bekannter Berg. Gleichzeitig ist ‘Berg’ Symbol für Beständigkeit, Festigkeit, Ewigkeit, Ruhe sowie Ort und Symbol für mögliche Begegnungen zwischen der jenseitig-geistigen und der diesseitig-materiellen Welt. Berggipfel scheinen Gott und seinem Einfluss näher zu sein als ebenes Land.

² Die Anzahl war durch das Zwölf-Stämme-Volk Israel vorgegeben. Diese Zwölf-Zahl wies zeichenhaft darauf hin, dass Jesu Sendung zunächst dem *ganzen* jüdischen Volk galt.

³ Jesus erwählte die Zwölf *aus* seinen Schülern heraus; er muss daher bereits eine größere Anzahl von Schülern gehabt haben; andernfalls hätte er keinerlei Wahl gehabt. Dass er sie Sendboten nannte (aram. שְׁלִיחֵי = ‘Gesandte, Sendboten’), sollte bewirken, dass sie künftig ihr Leben mit seinem Leben und ihre Sendung mit seiner Sendung zu verknüpfen hätten und dass er sie als ihr Lehrer und Meister schulen werde, bis sie imstande seien, seine Sendung in seinem Sinne fortzuführen. | ‘Die Zwölf’ waren unmittelbare Vertreter Jesu, sie sollten an seiner statt rechtskräftig wirken, waren ihm gegenüber zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und sie hatten seine Angelegenheiten zu fördern.

⁴ D. h., sie sollten seinen ›Dreifachen Dienst*‹ fortsetzen können.

⁵ Der Beiname ‘die Jähzornigen’ erklärt sich aus dem aufbrausenden Temperament des Brüderpaares.

⁶ פִּיפּוּס בֶּר תּוֹלְמִי = ‘Philippus, den Sohn des Tholomäus’. | Wenn man alle Apostel-Listen (Mt 10,2-4; Mk 3,16-19; Lk 6,14-16 und Apg 1,13) miteinander vergleicht, so ergibt sich eine Summe von 13 statt von 12 Namen: 1. Simon (*kêfā*’); 2. Andreas; 3. Jakobus; 4. Johannes; 5. Philippus; 6. Bartholomäus; 7. Matthäus; 8. Thomas; 9. Jakobus, den Sohn des Alfäus; 10. Thaddäus; 11. Simon, der Eiferer; 12.

und Matthäus, den Steuerpächter;

7 Thomas und Jakobus, den Sohn des Alfäus;

8 Thaddäus und Simon *qannājjā'* [קַנְנַיָא] (das bedeutet »der Eiferer«¹);

9 Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas *'îsch qirj^etā'* [אִישׁ קִרְיָטָא] (das bedeutet »der Mann aus der Stadt«²).³

10 Dann richtete Jesus seine Augen auf sie und sagte zu ihnen:

Wohl Euch, den (ab) jetzt Armen, Hungernden und Trauernden

(Lk 6,20.21)

11	<i>Wohl euch, den (ab) jetzt Armen!</i>	[JdP]	3
	<i>Denn ihr, ihr werdet reich werden.</i>		2
	<i>Wohl euch, den (ab) jetzt Hungernden!</i>		3
	<i>Denn ihr, ihr werdet gesättigt werden.</i>		2
	<i>Wohl euch, den (ab) jetzt Trauernden!</i>	[Jes 61,2]	3
	<i>Denn ihr, ihr werdet getröstet werden.</i> ⁴		2

Judas, der Sohn des Jakobus; 13. Judas, der Mann aus der Stadt. Dieser Fehler entstand dadurch, dass zwischen Philippus und Bartholomäus irrtümlich ein ›und‹ (aram. ܘܢ) eingefügt wurde. Streicht man es, so werden aus diesen bisher zwei Apostelnamen einer, nämlich Philippus Bar (= der Sohn des) Tholomäus, und damit aus den insgesamt 13, wie es sich gehört, 12 Apostelnamen.

¹ Simons Beiname 'der Eiferer' (von griech. *zelotai*) lässt auf seine zelotische* Vergangenheit schließen.

² Dieser Beiname sollte 'Judas', im Gegensatz zu allen übrigen Schülern des Zwölferkreises, als Nicht-Galiläer kennzeichnen, und zwar als Jerusalemer. Denn nur als Jerusalemer, der über genaue Ortskenntnisse verfügte und wahrscheinlich mit dem Hochpriester Kajafas und seinem Türhüter bekannt war, konnte er leisten, was er im Zusammenhang mit der Passion Jesu in seinem Auftrag tun sollte: in den von einem Türhüter bewachten Palast des Kajafas eingelassen werden, einen Trupp bewaffneter Tempelpolizisten nach Getsemani führen und den verhafteten Jesus den Tempeloberen übergeben.

³ Nach seiner übernatürlichen Demonstration bei Tabgha berief Jesus die ersten Schüler in seine Nachfolge: die Brüderpaare Simon und Andreas sowie Jakobus und Johannes. Diese Berufung traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel mitten in ihrer gewohnten Tätigkeit. Sie ließen buchstäblich alles stehen und liegen und folgten ihm. Von jenem Augenblick an waren sie Augen- und Ohrenzeugen von Taten und Worten Jesu, die ihr Leben von Grund auf veränderten; und nicht nur ihr Leben, sondern ebenso das Leben ungezählter anderer Menschen, die Jesus nie mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört haben. Mit der Berufung der ersten Schüler, deren Zahl sich nach und nach auf zwölf erhöhte, begann Jesus seinen ›dreifachen Dienst‹ an seinen Mitmenschen: seine Tätigkeit als Exorzist, als Heiler und als Lehrer in vielen Synagogen und in allen Orten Galiläas – ausgenommen in Tiberias. Diese Stadt zu betreten war für Juden streng verboten. Sie galt als ›unrein‹, weil Herodes Antipas sie in den Jahren 14 bis 18 d. Z. über jüdischen Gräbern hatte erbauen lassen. Übertrat jemand dieses Verbot, so schloss ihn dies für sieben Tage aus der Volksgemeinschaft aus.

⁴ Mit den ›Wohlrufen‹ in der Lukas-Version wandte sich Jesus an die Zwölf, denen '(ab) jetzt' vielerlei Entbehrungen bevorstanden. | Beide Versionen der Wohlrufe sind im Aramäischen hochpoetisch.

96	Die Worte der Berglehre	JEv 10
58	<i>Aus der Quelle seiner Gesinnung¹ redet der Mund.</i>	3 2
Vom vernünftigen und vom törichten Bauherrn (Mt 7,24-27 Lk 6,47-49)		
59	<i>Jeder, der meine Worte gehört hat² und sie befolgt hat – mit ihm wird es sein³ wie mit einem vernünftigen Mann, der sein Haus baute ... auf Fels.</i>	3 2 3 3
60	<i>Die Winde wehten, und der Regen fiel, und die Fluten⁴ kamen und stießen an das Haus.</i>	2 2 2 2
61	<i>Und es stürzte nicht ein, weil es gegründet war ... auf Fels.</i>	2 3
62	<i>Jeder, der meine Worte gehört hat und sie nicht befolgt hat – mit ihm wird es sein wie mit einem unvernünftigen Mann, der sein Haus baute ... auf Sand.</i>	3 2 4 4
63	<i>Die Winde wehten, und der Regen fiel, und die Fluten kamen und stießen an das Haus.</i>	2 2 2 2
64	<i>Und es stürzte vollständig ein, weil es gegründet war ... auf Sand⁵.</i>	2 2
<p>¹ דְּלִבָּיָהּ = u. a. 1. ›seines Herzens‹, 2. symbolisch: ‘seiner Gesinnung’.</p> <p>² שָׁמַע ... עָבִיד: Beide Wörter sind zeitlose Partizipien; sie empfangen ihre Zeit je aus dem Zusammenhang; hier die des Perfekts; also: ‘er hat gehört ... er hat gehandelt’.</p> <p>³ יִתְדַמֶּי = 1. ›er wird verglichen werden mit‹, 2. ‘mit ihm wird es sein wie mit’. Der Vergleichspunkt ist nicht der Mann, sondern sein Handeln. Dieser Satzteil zielt auf das ›persönliche Gericht‹. Es geht darin – wie immer – um einen Tat-und-Tatfolge-Zusammenhang. סוֹכְלֵתָנָא bzw. סַכְלָא = ‘einem vernünftigen bzw. törichten’. Das Wort ‘Haus’ steht für das von jedem selbst zu verantwortende Leben und Sein des Menschen, das er so, wie es ist, selber baut: durch das, was er fühlt, denkt, will und tut. – Der ‘Fels’ als Fundament eines Hauses ist ein Symbol für Dauerhaftigkeit, Festigkeit, Standhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Er diente Jesus als Bild für einen sicheren Lebensgrund.</p> <p>⁴ Im Gegensatz zu ihrer je eigenen Symbolik deuten ‘Winde, Regen’ und ‘Fluten’ auf widerstrebende Kräfte hin; und zwar die ‘Winde’ auf geistige Kräfte, ‘Regen’ und ‘Fluten’ auf materielle Kräfte.</p> <p>⁵ Der ‘Sand’ ist ein Sinnbild für Haltlosigkeit, Nachgiebigkeit, Unzuverlässigkeit und Wechsel. Er diente Jesus als Bild für einen unsicheren Lebensgrund.</p>		

Jesu Lehre erregt Staunen

(Mt 7,28.29 || Lk 7,1)

- 65 Als Jesus diese Worte gelehrt hatte¹,
staunten die Menschen über seine Lehre.
- 66 Denn er hatte sie gelehrt als Bevollmächtigter,
nicht wie ihre Schriftgelehrten*. ² [JEv 9,9]

Zur Datierung: Wahrscheinlicher Zeitpunkt der ursprünglichen »Bergrede« Jesu: Februar 29.

¹ גמר = 1. »er hatte vollendet«, 2. »er hatte gelehrt« (denn der Vers endet mit: »über seine Lehre«).

² Zum Kapitel: Die in diesem Kapitel aneinandergereihten Worte der »Berglehre« sind keine von Jesus so gehaltene »Predigt«, sondern eine Sammlung von Einzelsprüchen, Spruchgruppen, zwei Lehrgedichten und einem Gleichnis. Irgendwann wurden sie gesammelt und lose nach Stichworten und Themen miteinander verbunden. | Ursprünglich waren die Einzelsprüche und Spruchgruppen der »Berglehre« beziehungsweise »Feldrede« Zusammenfassungen von Lehrvorträgen, Lehr- und Streitgesprächen oder Antworten auf Fragen, Einwände und Vorwürfe. Ihre poetischen Formen entsprechen denen der alttestamentlichen Spruch- und Psalmdichtung. Völlig anders verhält es sich mit den beiden Lehrgedichten (Vers 27 - 29 sowie 48 - 50) und dem Schlussgleichnis (Vers 59 - 64). Sie sind zweifelsfrei poetische Kunstwerke – vorher Vers auf Vers bewusst gestaltet. Ihre vielfältigen poetischen Formen sind kennzeichnend für Jesu eigenen poetischen Gestaltungswillen und daher ohne Beispiel im Alten Testament. Es ist unendlich zu bedauern, dass jene Übersetzer, die die Texte aus dem Aramäischen ins Griechische übersetzten, weder ihre poetischen Formen erkannten noch die beiden Sprachen so verstanden, dass sie einigermaßen fehlerfrei übersetzen konnten. Die Folgen für den griechischen Wortlaut der »Berglehre« bzw. »Feldrede«, der allen antiken und modernen Übersetzungen zugrunde liegt, waren *verheerend*. | Unabhängig von dieser Tatsache und von diesen Überlegungen hat es zweifellos eine »Bergrede« Jesu gegeben. Deren genauen Wortlaut zu überliefern war jedoch zu jener Zeit unmöglich. Daher wurden die obigen Worte der »Berglehre« an ihre Stelle gesetzt – zur Erinnerung an sie.

37 Gleichnisse Jesu – 1

Vom barmherzigen Samaritaner

(Lk 10,25-37)

- | | | |
|---|--|-----------------------------|
| 1 | Ein Schriftgelehrter fragte Jesus: Meister*! –
<i>Damit ich [wieder] eingelassen werde in die Gottnähe –
was muss ich tun?</i> | 3
2 |
| 2 | Jesus antwortete:
<i>In der Tora* – was steht geschrieben?
Wie rezitierst¹ du?</i> | 3
2 |
| 3 | Jener erwiderte:
<i>»Liebe den Herrn, deinen Gott:
mit deinem ganzen Herzen,
mit deinem ganzen Selbst
und mit deiner ganzen Macht!«</i> | 3
2
2
2 |
| | <i>Und:</i>
<i>»Liebe deinen Weggefährten², dir gleich!«</i> | [Deut 6,5]
[Lev 19,18] 3 |
| 4 | Jesus entgegnete:
<i>Du hast richtig rezitiert. –
Tätetest du das,
so würdest du leben.</i> | 2
2
2 |
| 5 | Jener wollte sich ein Verdienst schaffen ³ .
Er fragte ihn:
<i>Und wer ist mein Weggefährte?</i> | 2 |
| 6 | Da erzählte Jesus:
<i>Ein Mann, ein Reisender, ging hinab
von Jerusalem nach Jericho
und fiel Räubern in die Hände.</i> | 3
3
3 |

¹ Das hier zitierte ›Schma'-Gebet beginnt in Deut 6,4 mit ›Höre, Israel! – Der Herr, unser Gott, der Herr ist einer!‹ Es bezeugt die Einheit und Einzigkeit Gottes und die Übernahme des ›Jochs‹ seiner Herrschaft durch Israel. Es ist ein Hauptgebet am Morgen und am Abend, besteht aus drei Schriftabschnitten (Deut 6,4-9; 11,13-21 und Num 15,37-41) und ist begleitet von Segnungen. Diese Schriftverse bekunden 1. die Erkenntnis und Anerkennung der Gottesherrschaft*, 2. die Übernahme der Gebote Gottes als verbindliche Weisungen für das Leben und 3. das Gedenken an den Auszug aus Ägypten. Das ›Schma‹ wurde das Bekenntnis der Märtyrer und oft als letztes Gebet vor dem Tod gesprochen.

² Das Wort 'Weggefährte' bezeichnet 1. jemand, der (körperlich) einen anderen auf seinem Weg begleitet, 2. jemand, der (geistig) mit einem anderen den gleichen Weg geht. Hier ist zweifellos die erstere Bedeutung gemeint.

³ Die übliche deutsche Wiedergabe mit ›sich selbst rechtfertigen‹ ist eine Fehlübersetzung. Gemeint ist die sicherlich ernst zunehmende Absicht des pharisäischen Schriftgelehrten, sich 'ein Verdienst' bei Gott zu schaffen, um von ihm als würdig befunden zu werden.

344	Gleichnisse Jesu – 1	JEv 37
7	<i>Sie beraubten ihn.</i>	3
	<i>Sie zogen ihn aus.</i>	3
	<i>Sie schlugen ihn.</i>	3
8	<i>Sie ließen ihn zurück</i>	3
	<i>zwischen Sterben und Leben</i>	3
	<i>und gingen weg von dort.</i>	3
9	<i>Zufällig kam ein Priester.</i>	3
	<i>Er ging hinab auf dem Weg,</i>	3
	<i>sah ihn und ging an ihm vorüber.</i>	3
10	<i>Ebenso auch ein Levit.</i>	3
	<i>Er kam an jene Stelle,</i>	3
	<i>sah ihn und ging an ihm vorüber.</i>	3
11	<i>Dann kam ein Samaritaner¹.</i>	3
	<i>Er kam daher auf dem Weg,</i>	3
	<i>sah ihn und erbarmte sich seiner.</i>	3
12	<i>Er näherte sich ihm.</i>	3
	<i>Er gab ihm zu trinken.</i>	3
	<i>Er verband seine Wunden.</i>	3
13	<i>Er setzte ihn auf seinen Esel,</i>	3
	<i>brachte ihn in ein Rasthaus</i>	3
	<i>und sorgte weiter für ihn.</i>	3
14	<i>Am Morgen des nächsten Tages</i>	3
	<i>holte er zwei Denare² hervor,</i>	3
	<i>gab sie dem Rasthauswirt und sagte:</i>	3
15	<i>»Sorge du nun für ihn!</i>	3
	<i>Und was es dich mehr kostet,</i>	3
	<i>bezahle ich, wenn ich zurückkomme.«</i>	3
16	<i>Jesus fragte den Schriftgelehrten:</i>	
	<i>Was meinst du? –</i>	2
	<i>Wer von den dreien</i>	3
	<i>war dem ein Weggefährte,</i>	3
	<i>der den Räubern in die Hände fiel?</i>	3
<p>¹ Nach dem 'Priester' und dem 'Leviten' erwarteten Jesu Hörer jetzt einen <i>jüdischen</i> Laien. Sie vermuteten also, dass das Gleichnis eine antigeistliche Spitze haben werde. Daher waren sie völlig überrascht und verletzt, dass der Dritte, der das Liebesgebot erfüllte, ein verhasster Samaritaner war. Dadurch aber wird deutlich, dass Jesu Hörer am Versagen der ›Diener Gottes‹ und an der Selbstlosigkeit des Samaritaners die Schrankenlosigkeit des Liebesgebotes lernen sollten.</p> <p>² Nach dem damaligen Geldwert reichten zwei Denare unter gewöhnlichen Verhältnissen mindestens eine Woche für die Verpflegung eines Menschen aus.</p>		

- 17 Er antwortete:
Jener, der sich seiner erbarmte. 3
- 18 Jesus erwiderte:
Geh! – Auch du! 3
*Handle ebenso!*¹ 2
- Von den ungleichen Brüdern**
(Mt 21,28-31)
- 19 Jesus sagte zu den Oberpriestern:
Ein Mann hatte zwei Söhne. 4
- 20 *Er sagte zum älteren:* 2
»Mein Sohn! – Geh heute! 3
Arbeite im Weingarten!« 2
- 21 *Jener antwortete:* 2
»Ja, Herr! – Ich gehe.« 3
Aber er ging nicht. 2
- 22 *Er sagte zum jüngeren:* 2
»Mein Sohn! – Geh heute! 3
Arbeite im Weingarten!« 2
- 23 *Jener erwiderte:* 2
»Nein! – Ich will nicht!« 3
Aber später ging er. 2
- 24 Jesus fragte die Oberpriester:
Was meint ihr? – 2
Wer von ihnen tat 3
den Willen des Vaters? 2
- 25 Sie entgegneten:
*Der ältere*².

¹ In diesem Gleichnis griff Jesus möglicherweise ein aktuelles Ereignis auf. Es ist Teil eines Gespräches mit einem pharisäischen Schriftgelehrten. In ihm lehrte Jesus, dass 'Weggefährte' nur der genannt werden kann, der hilft, wenn jemand Hilfe braucht – ohne Rücksicht auf Volks- und Religionszugehörigkeit und ohne Rücksicht darauf, ob er ein Freund oder ein Feind ist. Mit seinem Schlusssatz nahm Jesus den Schriftgelehrten unmittelbar in Pflicht. | Die Straße von Jerusalem nach Jericho führte 27 km (ein etwa sechsständiger Fußweg) durch unwirtliches, steiniges Wüstengebiet zwischen schroffen Felsen hindurch in die Tiefe hinab. Sie wurde seit alters von Banden lichtscheuen Gesindels und von den räuberischen Beduinenstämmen des östlichen Wüstenlandes unsicher gemacht. Zum Schutz der Reisenden lag auf halbem Weg bei Addonin (Chan Hatrur) das einzige Rasthaus.

² Jesu scharfes Schlussurteil ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Oberpriester seine Frage absichtlich falsch beantworteten; vermutlich, weil sie erkannt hatten, dass er mit dem 'älteren' Sohn sie gemeint hatte.

346	Gleichnisse Jesu – 1	JEv 37
26	<p>Darauf sagte Jesus: <i>Ich! – Ich sage euch:</i> <i>Steuerpächter werden vor euch [wieder] eingelassen werden</i> <i>in die Himmelsherrschaft*.¹</i></p>	<p>3 3 2</p>
<p>Vom Wachturmbau (Lk 14,28.29)</p>		
27	<p><i>Wer unter euch, der vorhat,</i> <i>einen Wachturm zu bauen,</i> <i>setzt sich nicht zuerst hin</i> <i>und berechnet die Kosten,</i> <i>ob er imstande ist,</i> <i>sie zu bezahlen?!</i></p>	<p>3 2 3 2 3 2</p>
28	<p><i>Damit nicht, wenn er das Fundament gelegt hat</i> <i>und er ihn nicht vollenden kann,</i> <i>alle, die es sehen, anfangen,</i> <i>über ihn zu spotten.²</i></p>	<p>[den Wachturm] 2 3 2</p>
<p>Vom Kriegführen (Lk 14,31.32)</p>		
29	<p><i>Und welcher König, der vorhat,</i> <i>in den Krieg zu ziehen,</i> <i>setzt sich nicht zuerst hin</i> <i>und berät sich mit anderen,</i> <i>ob er imstande ist,</i> <i>ihn zu gewinnen?!</i></p>	<p>3 2 3 2 3 2</p>
30	<p><i>Wenn nicht, so schickt er Gesandte</i> <i>zu dem anderen König,</i> <i>während der noch fern ist,</i> <i>und unterwirft sich ihm.</i></p>	<p>3 2 3 2</p>
<p>¹ Dieses Gleichnis ist Teil eines Gespräches mit Oberpriestern. In ihm lehrte Jesus, dass den Willen des Vaters nicht der tat, der ›Ja!‹ sagte und untätig blieb wie manche <i>Gerechte</i>, sondern jener, der zwar ›Nein!‹ sagte, dann aber doch tätig wurde wie manche <i>Sünder</i>.</p> <p>² Dieses Gleichnis und das folgende bilden ein Gleichnispaar. Mit ihm forderte Jesus seine Hörer, die ihm folgen wollten, zur Selbstprüfung auf: Überlegt es euch reiflich, ob ihr eure Absicht auch – komme, was wolle – durchhalten könnt. Sonst lasst es lieber bleiben! Denn: Nicht anzufangen ist besser, als anzufangen und irgendwann aufzuhören.</p>		

Autor und Werk

Der Theologe und Philologe Dr. phil. Günther Schwarz (1928 – 2009) hat sich seit den 1950er Jahren mit Jesu Muttersprache befasst – dem Aramäischen. Das Ziel dabei war, herauszufinden, was Jesus wirklich *gesagt* und *gemeint* hat. Zwischen 1969 und 2009 hat er dazu 15 Bücher und ca. 120 Beiträge in theologischen Zeitschriften veröffentlicht. Ein für ihn wesentliches Resultat seiner Arbeiten lautet:

Was die Christen glauben – Jesus *lehrte* es nicht!
Und was Jesus lehrte – die Christen *wissen* es nicht!



Das in Zusammenarbeit mit seinem Sohn, Dipl.-Ing. Jörn Schwarz, entstandene Jesus-Evangelium bietet einen allgemeinverständlichen Zugang zu den Ergebnissen seiner Arbeit. Diese sind, wegen des Rückgangs auf die sprachlichen Wurzeln, im direkten Sinne des Wortes radikal – und sie sind es auch im übertragenen Sinne im Hinblick auf Jesu Lehre, Sendung und Passion. Das Buch ist nicht nur für Theologen, sondern auch für diejenigen Leser von Interesse, die die ursprünglichen Jesus-Worte lesen und verstehen wollen – befreit von irritierenden Übersetzungsfehlern, nachträglichen Veränderungen und gutgemeinten Ausschmückungen.